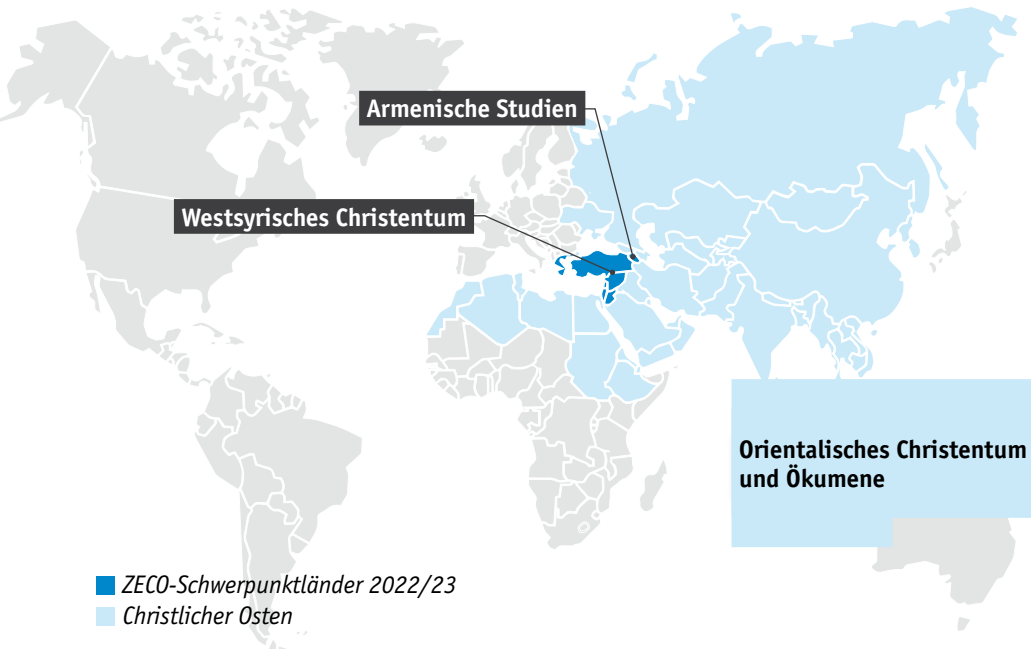


Zentrum zur Erforschung des Christlichen Ostens (ZECO)



Der Schwerpunkt der Forschungsarbeit liegt auf dem „orientalischen“ Christentum in seinen Stammländern und der westlichen Diaspora.

Der geographische Rahmen der Forschung erstreckt sich vom mediterranen Raum im Westen bis in den Fernen Osten, vom Kaukasus im Norden über die Arabische Halbinsel bis Äthiopien in den Süden.

Die aktuelle Situation der Christen in diesem Raum ist durch Kriege und dadurch ausgelöste Flüchtlingsströme nach Europa in seinem Bestand gefährdet.



Univ.-Doz. Dr. Dr. h.c.
Jasmine Dum-Tragut
Bakk.rer.nat.
Leitung

Die Traditionen, Sprachen und Kulturen, die sich zugleich in unterschiedlichen geographischen Räumen unter christlichem Einfluss entwickelten, sind im Mittelpunkt des forscherschen Interesses und stellen unterschiedliche und komplexe Anforderungen an die wissenschaftliche Arbeit.

Es geht dabei nicht nur um historische Bezüge und Wirksamkeit, d.h. um die Erforschung und Sicherung des Vergangenen, sondern auch um die interkonfessionellen Beziehungen und die Gegenwart des orientalischen Christentums in seinen muslimischen und hinduistischen (Indien), arabischen, asiatischen und afrikanischen Kontexten.

I. Wissenschaft und Forschung

In Anlehnung an die klassischen Disziplinen der Wissenschaft vom Christlichen Orient wird trans- und interdisziplinär geforscht. Neben den zentralen Forschungspunkten zum armenischen und syrischen Christentum, sind auch moderne Diasporastudien, komparative Studien am Schnittpunkt von Theologie, Linguistik und Kulturwissenschaften ein Anliegen des Zentrums. Die Begegnung des orientalischen Christentums mit dem Islam und deren wechselseitige Beeinflussung sind weitere brandaktuelle Forschungsgebiete.

■ Armenische Studien

(Univ.-Doz. Dr. Dr. h.c. Jasmine
Dum-Tragut, Bakk.rer.nat.)

Karabach, Pferde und Unerwartetes

Das Jahr 2022 stand für die Abteilung der Armenischen Studien und deren Mitarbeiter, die Leiterin Jasmine Dum-Tragut, den Projektmitarbeiter Marat Yavrumyan und den Dissertanten Michael Gassner unter zwei großen Leitthemen: das bedrohte armenisch-christliche Kulturerbe in Artsach (Berg Karabach) und das neue, interdisziplinäre FWF-Forschungsprojekt mit dem ungewöhnlichen Titel „*Begegnungen im Pferdekörper: Kultur und Wissensvermittlung*“.

Bereits seit dem Ausbruch des zweiten Karabachkriegs im Herbst 2020 und besonders nach dem für Armenien und Karabach äußerst schmerzhaften Waffenstillstand mit dem Verlust großer Territorien im November 2020 beschäftigt sich Jasmine Dum-Tragut, tatkräftig unterstützt von Michael Gassner mit der sehr komplexen Frage des armenischen Kulturerbes auf aserbaidzhanischem Territorium, das, wie nachhaltig dokumentiert, einer gezielten Zerstörung und Vandalisierung ausgesetzt ist. Vorträge, Publikationen, die Teilnahme an einschlägigen Tagungen und Expertentreffen, die Gründung eines österreichischen Komitees zum Schutz des armenischen Kulturerbes in Artsach, sowie die Aufnahme in die renommierte Kulturgüterschutzorganisation Blue Shield und letztlich auch die Ernennung zur ehrenamtlichen Mitarbeiterin und wissenschaftlichen Beraterin am Büro zum Schutze des armenischen Kulturguts in Karabach am Heiligen Stuhl der armenisch-apostolischen Kirche in Edschmiatsin, haben Jasmine Dum-Tragut zu der gefragtesten Expertin im deutschsprachigen Raum gemacht. Die Organisation



Teilnehmerinnen und Teilnehmer der Tagung und der Workshops „Kultur im Konflikt: Der Südkaukasus“ im Kunsthistorischen Museum in Wien, 14. Mai 2022.

einer Fotoausstellung armenischen Kulturerbes in Karabach an der theologischen Fakultät der Universität Salzburg und eines Symposiums zu diesem Thema im Mai 2022 führte prominente Gäste und hohe Kirchenvertreter, wie Erzbischof Dr. Franz Lackner und em. Äbtissin Perpetua vom Stift Nonnberg, aber insbesondere den Bischof der armenischen Diözese Karabach, Vrtanes Abrahamyan, den Erzbischof der Diözese USA West, Hovnan Derderian, den Leiter des Büros für Fragen des armenischen Kulturerbes in Karabach am Heiligen Stuhl von Edschmiatin, Archimandrit Garegin Hambardzumyan sowie den armenische Patriarchaldelegat für Mitteleuropa und Schweden, Bischof Tiran Petrosyan aus Wien ans ZECO. Danach fand in den eindrucksvollen Räumen des Wiener Weltmuseums eine internationale Tagung und ein Expertenworkshop zum Thema „Kultur im Konflikt: Der Südkaukasus“ statt, die von Jasmine Dum-Tragut gemeinsam mit Blue Shield Österreich und verschiedenen Organisationen veranstaltet

wurde. Hier trafen sich Kulturgüterschutzexperten aus der ganzen Welt, angeführt durch den wohl bekanntesten Kulturgüterschutzexperten Europas, Karl Habsburg-Lothringen, sowie den renommierten Experten aus Wissenschaft, internationaler Politik und Militär, um die Problematik zu besprechen. Dies musste leider unter besonderen Sicherheitsbedingungen geschehen.

Ein besonders nachhaltiger und großer Erfolg war die von Jasmine Dum-Tragut, Michael Gassner und den Wiener Mechitharisten ins Leben gerufene Ausstellung „Von Karabach nach Wien: Kulturgut aus Karabach im Wiener Mechitharistenkloster“. Diese Ausstellung, die besonders eindrucksvolle Handschriften, frühe Drucke und Teppiche aus Karabach zeigte, wurde auch von einem informativen Katalog begleitet. Besonders erfreulich war, dass diese Initiative mit der Hilfe der Forschung- und Fördergesellschaft der Universität Salzburg ein diesbezüglich kurzfristiges For-

schungsprojekt an Jasmine Dum-Tragut und Michael Gassner vergab. Die wissenschaftlichen Arbeiten zur Thematik fanden in der im Juni 2023 erscheinenden, umfassenden, interdisziplinären Publikation „*Handbook on Caucasian Albania*“ gemeinsam mit dem Kaukasologen Prof. Dr. Jost Gippert (Uni Frankfurt) ihre Fortsetzung, sowie auch in wissenschaftlichen Artikeln über armenische Handschriften aus Karabach, in Beiträgen in Medien und vor allem in weiteren aktiven Teilnahmen an wissenschaftlichen Tagungen in Moskau im Oktober (online) und Los Angeles im November 2022 ihre Fortsetzung. Von besonderer Bedeutung war die erstmalige Ausschreibung von kurzfristigen, wissenschaftlichen Stipendien zur Erforschung des Kulturerbes on Karabach, die die Abteilung für Armenische Studien an fünf engagierte, junge Wissenschaftler armenischer Herkunft ergeben hat.

Begegnungen im Pferdekörper?

Dieses Projekt, klarerweise fernab von theologischer oder religionswissenschaftlicher Thematik ist an der Abteilung für Armenische Studien beheimatet. Es ist ein ungewöhnliches, interdisziplinäres Projekt, in dem der Wissensaustausch und -transfer in einem begrenzten wissenschaftlichen Gebiet – Pferde-medicin und Pferdekunde – in einem begrenzten Territorium, dem armenischen Hochland reichend von der heutigen Zentraltürkei im Westen bis zu den Ufern des Kaspischen Meers im Osten, Georgien im Norden und dem Iran im Süden – und einer begrenzten Zeit, dem Mittelalter und der beginnenden Neuzeit – 13. bis 18. Jahrhundert – eingehend anhand von Übersetzungen verschiedener Handschriften erforscht und analysiert wird. Hier handelt es sich ausgehend von einer verloren gegangenen, armenischen Handschrift und Übersetzung arabischer

Pferdeliteratur etwa Mitte des 13. Jahrhunderts sowie um weitere armenische Texte, sowie Übersetzungen armenischer Pferdertexte ins Arabische und Georgische, sowie um einen weiteren Vergleich mit älteren Quellen und dem Wissen auch westlichen, europäischen Tradition derselben Zeit. Jasmine Dum-Tragut leitet als Armenologin, Linguistin und Pferdewissenschaftlerin dieses Projekt, Marat Yarumyan ist aus Armenien zum Team gestoßen. Marat Yarumyan ist ausgebildeter Orientalist, an der Universität Bayreuth promovierter Arabist, der nicht nur durch seine Arabischkenntnisse, sondern auch durch sein Wissen in Digital Humanities, in Textbearbeitung und Linguistik, ein wichtiger Gewinn für das ZECO ist, eigentlich für Salzburger Universität schlechthin. Das Projekt wurde von beiden im Oktober 2022 an der armenischen Handschriften Abteilung Matenadaran präsentiert und einer breiten Öffentlichkeit durch Medien und Fernsehen bekannt gemacht. An dieser Handschriftenabteilung gibt es zwei weitere Jungwissenschaftlerinnen, Osanna Chatchatryan und Anna Ghazaryan, die das Projekt durch ihre Wissen unterstützen und im Jahre 2022 auch zwei Wochen in Salzburg zu Gast waren. Im Jahr 2023 wird das Projekt noch durch die Kaukasologin und Theologin Nino Sakavrelidze erweitert, die sich mit den georgischen Übersetzungen der armenischen Pferdertexte beschäftigt.

Neben diesen beiden Hauptthematiken ging aber auch die sehr intensive und nicht unanstrengende Feldforschung in Armenien weiter.

Hier handelt es sich um Vor-Ort Erforschung der Geschichte der armenischen Nonnenklöster in Südarmenien, sowie auch der Geschichte von „verlassenen“ Dörfern entlang der Schlucht des Flusses Vorotan. Feldforschung



Uni-Exkursion „Mittelalter in Armenien“ im Mai/Juni 2022, Feldforschung mit Studentinnen und Studenten der Universität Salzburg in Südarmenien.



Bedrohtes Kulturerbe: das direkt an der armenisch-aserbaidzschanischen Grenze gelegene mittelalterliche Kloster Choranaschat.

fand somit in den Dörfer Chot, Schinuhayr und Karaschen statt, im Frühjahr und Herbst 2023. Als besondere Kulturdenkmäler im armenisch-aserbaidzschanischen Grenzgebiet wurden dabei auch das hochmittelalterliche Kloster und Wissenschaftszentrum Choranaschat in der nördlichen Provinz Tavush gemeinsam mit armenischem Militär besucht, als auch die mittelalterliche Grenzdörfer im Süden, Chnatsach und Tegh.

Ein weiteres, neues Arbeitsthema ist die Vorbereitung einer Ausstellung armenischer Kirchenschätze („Himmliches Silber“) aus der Schatzkammer des Heiligen Stuhls von Etschmiadzin am Leoganger Bergbau- und Gotikmuseum. Nach zahlreichen Gesprächen mit seiner Heiligkeit Katholikos Karekin II. aller Armenier und dem Museumsdirektor in Etschmiatsin, V. Asoghik Karapetyan, wurde dem Vorhaben zugestimmt, und Jasmine Dum-Tragut als Kuratorin der Ausstellung ernannt. Im Herbst begleitete sie die beiden Direktoren des Museums, Prof. Hermann Mairhofer und Andreas Herzog nach Armenien, wo sie auch einige Tage Gast am Heiligen Stuhl von Etschmiatsin waren. Die Ausstellung ist für das Jahr 2024 geplant.

Ein Höhepunkt des Jahres war die studentische Exkursion nach Armenien, die ganz im Zeichen mittelalterlicher Klöster und Kultur stand. Die 15-köpfige Gruppe erforschte gemeinsam mit Jasmine Dum-Tragut Klöster, Kirchen, Inschriften in ganz Armenien und scheute dabei keine Strapazen. Einige Studierende blieben sogar nach der Exkursion in Armenien und nahmen an der Frühlings-Feldforschungskampagne von Jasmine Dum-Tragut teil.

Sie wurden aber auch überraschend Zeugen eines weiteren Höhepunktes des Jahres 2022: Bei einem als offiziellem Besuch der Staatli-

chen Universität Jerevan getarnten Termin, wurde Jasmine Dum-Tragut in sehr feierlichem Rahmen von Rektor Hovhannes Hovhannissyan an die Ehrendoktorwürde der Staatlichen Universität Jerevan verliehen. Nur einige Tage später, verließ der Rektor der Polytechnischen Universität Jerevan Jasmine Dum-Tragut die Verdienstmedaille seiner Universität, für ihre Verdienste in armenischen Studien und ihre Erforschung des gefährdeten armenischen Kulturerbes. Und da aller guten Dinge drei sind, erhielt Jasmine Dum-Tragut Ende Juni auch noch einen Ehrenpass der Republik Armenien, von Ministerpräsident Nikol Pashinyan.

■ Syrische Studien: Nahost, Zentralasien und China

(Team: Prof. Dr. Dietmar W. Winkler, Dr. Li Tang, Dr. Joachim Jakob, Kevin White, Manuel Kuhn)

Dieser Forschungsbereich beschäftigt sich mit verschiedenen Facetten des syro-aramäischen (ostsyrischen) Christentums, das sich ausgehend von Persien bzw. Mesopotamien entlang der Seiden- und Handelsstraßen bis nach Zentralasien, Indien und China ausbreitete.

Mit einem von Prof. Winkler eingereichten und vom Land Salzburg für zwei Jahre finanzierten Projekt „Syrisches Christentum entlang der Seidenstraße“ forschte Dr. Li Tang an der Geschichte des syrischen Christentums im Mittelalter und richtete ihr Augenmerk besonders auf die syrisch-christlichen Grabsteine in Semirejchie, einschließlich des heutigen Südostens Kasachstans und des Chui-Tals in Kirgistan, sowie in Westxinjiang im chinesischen Turkistan. Die Recherche wurden unter dem Titel „Christliche Gemeinde in mittelalterlichem Zentralasien: Syrische und Syrisch-Türkische



Prof. Winkler und Dr. Li Tang bei der UNESCO-Vertretung in Bischkek/Kirgistan im Rahmen eines Feldforschungsaufenthalts in Zentralasien.

Grabinschriften aus Zhetyssu und dem Chui-Tal“, veröffentlicht und rekonstruiert die soziale und religiöse Struktur der christlichen Gemeinschaften in diesem Gebiet. Winkler publizierte zu griechischen und lateinischen Quellen, die sich aus mittelalterlichen diplomatischen Missionen der Päpste zu den Mongolen Zentralasiens ergaben. Tang und Winkler gaben überdies das Buch „*Silk Road Traces*“ heraus, das insgesamt 21 wissenschaftliche Beiträge von Forschern aus USA, Europa, Zentralasien, China und Australien enthält und wissenschaftlich den Bereichen Syrologie, Theologie, Geschichte, Iranistik, Archäologie, Philologie etc. zuzuordnen sind. Forschungsergebnisse wurden von Dr. Tang u.a. in den USA, Großbritannien und Schweden präsentiert. Prof. Winkler war 2022 zu Gastvorträgen in Dubai, Rom, Frankfurt, Wien und Paris, sowie als Gastprofessor in Jerusalem.

Ferner standen die letzten Jahre insgesamt im Zeichen großer internationaler und interdisziplinärer Forschungszusammenarbeit zum

Christentum an der Seidenstraße, die Prof. Winkler gemeinsam mit führenden Wissenschaftlern der Universitäten Cambridge (GB) und Groningen (NL) entwickelte. Dabei wurde auch die Kooperation mit dem „*UNESCO International Institute for Central Asian Studies*“ (IICAS) institutionalisiert. Die Forschungen sind dabei außergewöhnlich interdisziplinär ausgerichtet und umfassen unter anderem auch Forensische Genetik und Digital Humanities. So konnten u.a. von einem in Kasachstan gefundenen mittelalterlichen christlichen Friedhof Skelette forensisch untersucht werden. Durch die Verbindungen des ZECO zum IICAS war es möglich DNA-Proben an die Universität Groningen zu übermitteln, die gemeinsam mit Experten der Universitäten Cambridge und Tartu diese alte DNA entschlüsselten. Die diesbezüglichen Resultate werden bei der von Tang und Winkler für 2023 in Samarkand (Usbekistan) organisierten „*International Salzburg Conference on Syriac Christianity in China and Central Asia*“ präsentiert werden.

Zwei Dissertationsprojekte unter Betreuung von Prof. Winkler sind ebenso in diesen Forschungsschwerpunkt eingebunden.

Kevin White ist als Leiter des Departments of Nestorian Studies (Sitz: Almaty) das personale Bindeglied des ZECO zum IICAS und wertet die archäologische Evidenz christlicher Präsenz zur Mongolenzeit auf dem Gebiet des heutigen Kasachstan aus. Manuel Kuhn bearbeitet den umfassenden syrischen Briefkorpus des bedeutenden ostsyrischen Katholikos-Patriarchen Timotheos I. (8./9. Jahrhundert), zu dessen Zeit sich die Kirche des Ostens bis nach Tibet und China ausbreitet hatte.

Im Juni 2022 hat weiters Dr. Joachim Jakob mit einem Forschungsprojekt am ZECO begonnen, dessen Ziel die Erstellung einer Edition und kommentierten Übersetzung der syrischen Werke des Nonnus von Nisibis (9. Jahrhundert) ist. Dieses wird vom Österreichischen Wissenschaftsfonds (FWF) im Rahmen des ESPRIT-Programmes, das hoch qualifizierten Postdocs am Beginn ihrer wissenschaftlichen Karriere offensteht für die Dauer von drei Jahren gefördert. Nonnus von Nisibis war ein syrisch-orthodoxer Theologe der nicht nur in seiner mesopotamischen Heimat aktiv war, sondern auch in Armenien. Sein literarisches und sprachlich hochkomplexes Werk zeugt von den theologischen Auseinandersetzungen jener Zeit. Hierzu zählen Kontroversen mit anderen christlichen Kirchen (chalzedonische und ostsyrische Christen) sowie mit dem Islam und dem Judentum. Diese syrischen Werke werden damit erstmals vollständig zugänglich gemacht und damit ein wichtiger Beitrag zur Erforschung des syrischen Christentums in der frühislamischen Zeit geleistet.

■ Transdisziplinäre Forschungsprojekte: Orientalisches Christentum und Ökumene (Univ.-Prof. Dr. Dietmar W. Winkler)

Ein Arbeitsschwerpunkt von Prof. Winkler liegt in der Grundlagenforschung für die aktuellen ökumenischen Dialoge, die er sowohl als Konsultor des Päpstlichen Dikasteriums zur Förderung der Einheit der Christen in die offiziellen Dialoge wie auch als leitender Experte für orientalisches Christentum in die inoffiziellen Dialoge der Stiftung PRO ORIENTE einzubringen hatte. Hinzu kam eine intensive Medienarbeit aufgrund des Überfalls Russlands auf die Ukraine und die diesbezügliche Unterstützung seitens des russisch-orthodoxen Patriarchen Kyrill I. (Anfragen ORF-Orientierung, Ö1, Religion aktuell, ZIB-Magazin, Die Furche etc.). Hier waren die entsprechenden Zusammenhänge zwischen Religion und Politik in Russland und der Ukraine zu analysieren und darzustellen.

Im Juni 2022 fand der offizielle Dialog mit den orientalisch-orthodoxen Kirchen in Rom statt. Dabei wurde ein neues Dokument zu den Sakramenten im Leben der Kirche verabschiedet werden, das in privater Audienz Papst Franziskus überreicht wurde. Wie auch bei den anderen Dokumenten, wurden auch dieses Mal im Vorfeld große Teile des Textes von Prof. Winkler entworfen. Im Mai davor fand auch die Vollversammlung des Dikasteriums zur Förderung der Einheit der Christen unter Kardinal Kurt Koch in Rom statt, bei der Winkler als Berater der weltweit angereisten (Erz)Bischöfe und Kardinäle tätig war.

Ebenso wurde theologisches und ökumenisches Know-How in das Thema Synodalität eingebracht, dies sowohl im Rahmen einer gemeinsam mit Pro Oriente veranstalteten



oben: Vortragende und Workshopleitende der Symposien zur Synodalität in den orientalischen Kirchen in Rom.

links: Winkler mit Papst Franziskus bei der Privataudienz im Rahmen der Vollversammlung des offiziellen Dialogs mit den orientalisch-orthodoxen Kirchen.

Vortragsreihe, in der Theologischen Kommission der Österreichischen Bischofskonferenz, deren Mitglied Prof. Winkler ist, als auch durch zwei Symposien in Rom. Gemeinsam mit der Päpstlichen Universität St. Thomas von Aquin (Angelicum) co-organisierte Winkler als wissenschaftlich Verantwortlicher vonseiten Pro Oriente diese Konferenzen mit den Kirchen syrischer Tradition und den orientalisch-orthodoxen Kirchen (Kopten, Armenier, Malankaren, Äthiopier, Syrer) deren Thema „Listening to the East“ lautete. Dabei ging es darum, auf die Erfahrungen zur Synodalität der Ostkirchen hinzuhören, um als Katholische Kirche davon lernen zu können. Die beiden

umfangreichen Tagungen erbrachten sehr interessante Ergebnisse, die in einem Analysetext in Salzburg von Dietmar Winkler, Joachim Jakob, Astrid Wimmer und Manuel Kuhn unter Einbindung von P. Frans Bouwen (Jerusalem) und Prof. Souraya Bechealany (Beirut) zusammengefasst wurden und sodann direkt an Rom, d.h. an die Bischofssynode unter Kardinal Mario Grech, weitergeleitet wurden. Ferner verarbeitete Winkler Ergebnisse der Tagung in mehreren wissenschaftlichen Publikationen zur Synodalität und Pro Oriente produzierte einen Film zu diesen Tagungen, der 2023 auch in Rom im Rahmen der Bischofssynode gezeigt werden wird.

II. Ökumene und Praxis

PRO ORIENTE Salzburg hat unter dem Vorsitz von Prof. Dr. Dietmar W. Winkler in Kooperation mit dem ZECO eine ganze Reihe von Veranstaltungen durchgeführt. Der Schwerpunkt lag beim Thema „Synodalität“, zu dem Papst Franziskus aufgerufen hat. Die ursprünglich für Oktober 2022 geplante Bischofssynode in Rom wurde zu einem zweijährigen synodalen Weg ausgebaut worden, der im Oktober 2021 in den Diözesen begann und zur Bischofssynode im Oktober 2023 in Rom führt. PRO ORIENTE Salzburg, erfahren mit den „synodalen“ Ostkirchen, hat hier u.a. mit einer Vortragsreihe in Zusammenarbeit mit der Theologischen Fakultät, dem Katholischen Akademiker:innen-Verband und dem Referat für Ökumene der Erzdiözese einen Beitrag der interdisziplinären und ökumenischen Reflexion geleistet.

a) Ökumeneempfang

31. Jänner 2022, 18.00 Uhr
Kardinal-Schwarzenberg-Haus

Ökumeneempfang des Erzbischofs von Salzburg, Dr. Franz Lackner, OFM

Thema: „Synodalität“ – ökumenische Perspektiven; mit Impulsreferaten von Pastorin Mag. Dorothee Büürma (evang.-meth.), Bischof Andrej Cilerdzic, Superintendent Mag. Olivier Dantine (evang.-luth.) und Generalvikar Mag. Martin Eisenbraun (altkath.)

b) Veranstaltungen im Rahmen der Weltgebetswoche und des Tages des Judentums

12. Jänner 2022, 14.00–16.30 Uhr (online)

Tag des Judentums

Thema: Verheißung – Erfüllung: Theologische

Problemmarker im jüdisch-christlichen Dialog; Impulsreferate von Prof. Dr. Barbara Schmitz, Prof. Dr. Gregor Mara Hoff und Rabbiner Dr. Jehoschua Ahrens

4. März 2022 ab 14.00 Uhr

Salzburger Innenstadt

Ökumenischer Kreativnachmittag im Zeichen der Hoffnung für Kinder, Jugendliche und Erwachsene am Weltgebetstag
Einführung Dorothee Büürma und Brigitte Zinnburg u.a. mit Vertreterinnen und Vertretern der christlichen Kirchen Salzburg

c) Ökumenische Akademien und wissenschaftliche Symposien

Schwerpunkt Synodalität (katholische und ökumenische Perspektiven) in Kooperation mit der Theologischen Fakultät Salzburg.

15. März 2022, 18.00 Uhr

Synodalität: Grundlagen und Erfahrungen

Dekan Univ.-Prof. Dr. Michael Zichy: Begrüßung und Einführung; Prof. Dr. Dietmar W. Winkler: Synodalität – Potentiale und Dysfunktionen; Prof. Dr. Roland Cerny-Werner: Diözesansynoden in Österreich nach dem II. Vatikanum

5. April 2022, 18.00 Uhr (aufgrund von Krankheit der Vortragenden entfallen)

Synodalität und Primat

PD Dr. Andrea Riedl und Prof. Dr. Grigorios Larentzakos

26. April 2022, 18.00 Uhr

Weniger oder mehr Synodalität? Was Katholik*innen heute benötigen, um weiter zu glauben

mit Prof. Dr. Roman Siebenrock (Innsbruck), Prof. Dr. Hans-Joachim Sander (Salzburg)

10. Mai 2022, 18.00 Uhr

Erfahrungen von Synodalität im benediktinischen Kontext

Sr. Dr. Dr.h.c. Michaela Puzicha OSB (Varensell), Erzabt Dr. Korbinian Birnbacher OSB (St. Peter-Salzburg)

31. Mai 2022, 18.00 Uhr

Synodalität und Mission

Prof. Dr. Klara-Antonia Csiszar (Pastoraltheologie, Linz), Prof. Dr. Ioan Moga (Orthodoxe Theologie, Wien)

14. Juni 2022, 18.00 Uhr

Wie synodal sind wir? Gemeinsame Prozesse der Entscheidungsfindung

Prof. Dr. Sabine Konrad (Kirchenrecht, Graz), Bischof Dr. Dr.h.c. Michael Bünker (ev.-luth. Kirche, Wien)

23. Juni 2022, 15.00 Uhr

Synodalität als kirchenhistorisches Phänomen im Laufe der Zeit; Studierenden-Symposium

Leitung: Prof. Dr. Roland Cerny-Werner

19. September 2022, 18.00 Uhr

Synodalität aus der Perspektive verschiedener theologischer Disziplinen

Mit Prof. Dr. Roland Cerny-Werner (Salzburg), Univ.-Ass. Dr. Andreas Graßmann (Salzburg), Prof. Dr. Sigrid Müller (Wien)

7. April 2022, 18.00 Uhr (online)

Ein unheilige Allianz? Kirche und Politik in Russland und in der Ukraine

Prof. Dr. Dietmar W. Winkler (Kooperation mit KPH und PRO ORIENTE Linz)

11. Mai 2022, 12.00 Uhr

Kultur in Konflikt: Das armenische Kulturerbe in Artsach

Eröffnung der Fotoausstellung und Buchpräsentation

Armenischem Stundengebet im Sacellum

mit H.G. Bischof Vrtanes Abrahamyan (Artsakh), H.E. Erzbischof Hovnan Derderian (USA), H.E. Erzbischof Vicken Aykazian (USA), V.Rev.Fr. Garegin Hambardzumyan (Armenien) Moderation und Organisation: Univ.-Doz. Dr. Dr.h.c. Jasmine Dum-Tragut

29. Juni 2022, 18.00 Uhr

Rupertussaal, Bischofshaus

Die Krise im Libanon als Herausforderung für das Christentum

mit Prof. Dr. Eugene R. Sensenig und Dr. Rouba El Helou-Sensenig (Notre-Dame University Louaize, Libanon)

19./20. September 2022, 10.00 Uhr

St. Virgil

ICO-Tagung: „Syrien – Wege zum Frieden?!“

mit Bischof Hermann Glettler (Innsbruck), Bischof Armash Nalbandian (armenisch-apostolisch, Damaskus), Kristin Helberg (Berlin), Dr. Gudrun Harrer (Wien), Botschafter Dr. Peter Krois (Wien/Damaskus), P. Gerald Baumgartner SJ (Homs), P. Ibrahim Alsbagh (Aleppo); Moderation: Prof. Dietmar W. Winkler, Dr. Regina Augustin

26. November 2022

Byzantinisches Gebetszentrum

Tag der Begegnung des Zentrums für ostkirchliche Spiritualität

„Ich hebe meine Augen zu den Bergen – auf den Spuren der Spiritualität vom Berg Athos“ mit Erzpriester Dr. Robert Rapljenovic (Collegium Orientale, Eichstätt) und Vr. Mag. John Reves

d) Liturgie

19. Jänner 2022, 18.00 Uhr

Kirche St. Markus

Ökumenisches Abendgebet mit Gesängen aus Taizé

21. Jänner 2022, 18.00 Uhr

Altkatholische Kirche im Schloss Mirabell

Ökumenischer Stadtgottesdienst

„Wir haben seinen Stern im Osten gesehen und sind gekommen, ihn anzubeten“ (Mt 2,2); mit Vertreterinnen und Vertreter der christlichen Kirchen Salzburgs, u.a. Erzabt Dr. Korbinian Birnbacher OSB, Pastorin Dorothee Bührma (evang.-method.).

24. Jänner 2022, 18.00 Uhr

Rumänisch-Orthodoxe Kirche, Salzburg-Sam

Byzantinische Vesper

Gestaltung: Rumänisch-orthodoxe Kirche/ Ukrainisch griechisch-katholische Kirche

6. November 2022, ab 10.00 Uhr

Rumänisch-Orthodoxe Kirche Salzburg

Patroziniumsfest der

Rumänisch-Orthodoxen Holzkirche

mit S.E. Metropolit Dr. Serafim Joanta (Rumänisch Orthodoxe Metropole für Deutschland, Zentral- und Nord Europa)

d) Pro Oriente Privatissimum

30. März 2022, 18.00 Uhr

Ukrainisch griechisch-katholischen Kirche

St. Markus und Pfarrsaal von St. Markus

Gesprächsabend Ukraine

mit Liturgie der Vorgeweihten Gaben mit Pfarrer Vitaliy Mykytyn

14. Dezember 2022, 18.00 Uhr

Ukrainisch griechisch-katholischen Kirche

St. Markus und Pfarrsaal von St. Markus

Vesper im byzantinischen Ritus/Gebet um Frieden für die Ukraine

anschließend Gesprächsabend Ukraine

Update mit Pfarrer Vitaliy Mykytyn

f) Pro Oriente Sitzungen

(Komitee, Arbeitsausschuss, Förderkreis)

31. Jänner 2022 / Salzburg

PRO ORIENTE Sektion Salzburg, Finanzausschuss und Komitee

20. Mai 2022 / Salzburg

PRO ORIENTE Sektion Salzburg, Arbeitsausschuss

14. November 2022 / Salzburg

PRO ORIENTE Sektion Salzburg, Arbeitsausschuss

Andreas-Petrus-Werk

Das Andreas-Petrus-Werk ist die österreichische Landesorganisation der „Catholica Unio“ – dem Päpstlichen Werk der Kongregation für die Ostkirchen.



Prof. P. Dr. Gottfried
Glaßner OSB
Nationalsekretär

Der erste Fixtermin im Berichtszeitraum war die Jahreskonferenz am 3. Juni 2022 unter der Leitung von Nationalpräsident Erzbischof Franz Lackner OFM.

Ort der alljährlich am Freitag vor Pfingsten organisierten Zusammenkunft der Vorstandsmitglieder und Diözesanreferenten war der Rupertussaal im Bischofshaus. Sie stand im Zeichen des Ukrainekrieges und den Folgen, die sich vor allem für die griechisch-katholischen Gemeinden in Österreich ergaben. So wurde etwa von einem Anwachsen der Zahl der Gläubigen aus der Ukraine auf das Zehnfache berichtet und von den Herausforderungen, die vor allem die ukrainischen Seelsorger zu bewältigen haben, in Salzburg V. Vitaliy Mykytyn, der in der St. Markuskirche die Göttliche Liturgie für die in Salzburg ansässigen und hierher geflüchteten ukrainischen Gläubigen feiert. Aber auch die russisch-orthodoxe Nikolaus-Kathedrale in Wien meldete einen deutlichen Zuwachs, und zwar von Gläubigen aus Russland und der Ukraine. Auf die Konferenz wirkte sich die aktuell angespannte Lage insofern aus, als der erstmals als

Teilnehmer der Konferenz erwartete Generalvikar der griechisch-katholischen Gläubigen in Österreich, Lic. Yuriy Kolasa, verhindert war. Er hatte Weihbischof Stepan Sus von Kyjiv bei seiner Reise durch die österreichischen Diözesen zu begleiten. Für den 4. Juni war im Rahmen dieser Reise ein Treffen mit Erzbischof Lackner vorgesehen.

Solidaritätsbesuch in der Ukraine

Reise nach Die bei den Begegnungen von Weihbischof Stepan mit den österreichischen Bischöfen ausgesprochene Einladung zu einem Solidaritätsbesuch in der Ukraine wurde im Form einer offiziellen Delegation der Österreichischen Bischofskonferenz nach Przemyśl und Lemberg/L'viv aufgegriffen. Sie fand unter der Leitung von Erzbischof Lackner in Begleitung von Bischof Wilhelm Krautwaschl von Graz zwischen 11. und 15. Juli statt. Im ostpolnischen Przemyśl tagte zu dieser Zeit der Synod, das Leitungsgremium der Ukrainischen Griechisch-katholischen Kirche, und es kam zu einer Begegnung zwischen Großerbischof Sviatoslav Shevchuk, ihrem Oberhaupt, und dem Vorsitzen-



Erzbischof Franz Lackner mit Weihbischof Stepan Sus von Kyjiv in der Salzburger Markuskirche.



Solidaritätsreise im Auftrag der Österreichischen Bischofskonferenz in die Ukraine: Erzbischof Lackner mit dem Oberhaupt der Ukrainischen Griechisch-katholischen Kirche, Großerbischof Sviatoslav Shevchuk. Links: Gedenken für die gefallenen ukrainischen Soldaten am Lyshakivski-Friedhof in L'viv.



den der Österreichischen Bischofskonferenz, der die Verbundenheit zwischen Österreich unterstrich und als symbolisches Geschenk die Kopie eines Christusbildes überreichte, das stark beschädigt worden war, als die Nationalsozialisten das Salzburger Bischofshaus okkupierten. Nachhaltigen Eindruck hinterließ bei der Delegation aus Österreich, der auch Generalvikar Kolasa angehörte, das

ökumenische Totengedenken für die in den Monaten seit Kriegsausbruch gefallenen Soldaten am Lyshakivski-Friedhof in Lemberg.

Reise in die Türkei

Am 30. September brach eine hochrangige Salzburger Pro-Oriente-Delegation unter der Leitung von Erzbischof Franz Lackner OFM und Erzbischof em. Alois Kothgasser SDB



Die Salzburger Pro-Oriente-Delegation vor der Theologischen Akademie in Chalki.

nach Istanbul auf. Anlass dieser Reise zum Sitz des Ökumenischen Patriarchats war eine Einladung, die Patriarch Bartholomaios I. bei seinem offiziellen Besuch im Bischofshaus der Erzdiözese am 16. Februar ausgesprochen hatte. Der Ökumenische Patriarch, der sich schon vor seiner Wahl vor 30 Jahren mehrfach in Salzburg und Umgebung aufhielt und hier Erholung suchte, pflegte auch während seiner Amtszeit enge Kontakte mit der Salzburger Kirche, besonders mit dem Stift Nonnberg.

Nach seinem Besuch in Salzburg im Juni 2004 reiste Anfang Dezember 2006 eine Pro-Oriente-Delegation unter der Leitung von Erzbischof Kothgasser nach Istanbul und vertiefte die ökumenischen Beziehungen mit dem Ehrenvorsitzenden der Orthodoxie.

Bei der Reise Anfang Oktober 2022, die organisatorisch vom Prof. Dietmar W. Winkler, dem Vorsitzenden der Pro-Oriente-Sektion Salzburg, dem griechisch-orthodoxen Metropoliten Arsenios (Kardamakis) von Austria und Grigorios Larentsakis, dem emeritierten Univ.-Prof. für Orthodoxe Theologie in Graz, betreut wurde, stand neben den Begegnungen mit den Spitzen der in Istanbul vertretenen Kirchen und dem Besuch von kirchlichen Ein-

richtungen auch ein Besuch auf der Prinzeninsel Chalki auf dem Programm. Larentsakis war ab 1961 Student der 1971 geschlossenen und seither nicht wieder geöffneten Theologischen Akademie von Chalki. Ab 1965 studierte er in Salzburg und Innsbruck und wurde als erster orthodoxer Theologe in Österreich zum Doktor der katholischen Theologie promoviert. Was er von seiner Studienzeit in Chalki zu erzählen wusste, ließ diesen Ort für die Reisegruppe in besonderer Weise lebendig werden.

Österreichkonferenz und Amtsübergabe des Nationalsekretärs

Da die Generalversammlung der Catholica Unio Internationalis (seit 2019 „Opus Apostolorum Andreae et Petri“), die am 15. November 2022 im Bildungshaus der Salesianerinnen von Baumkirchen in der Nähe von Innsbruck, zugleich Residenz von Erzbischof em. Kothgasser bis September 2022, stattfinden sollte, aus Termingründen abgesagt werden musste, wurde auf Wunsch des Nationalsekretärs P. Gottfried Glaßner OSB in Rücksprache mit dem Nationalpräsidenten für Österreich, Erzbischof Lackner OBM, zum selben Termin eine außerordentliche Öster-



Die Teilnehmer der außerordentlichen Nationalkonferenz am 15. November 2022 vor dem Eingangstor zur Bischofshaus. V.l.n.r.: Hanns Sauter, Ulrike Grill, Liborius Lumma, Gottfried Glaßner OSB, Manfred Straberger, Erzbischof Franz Lackner OFM, John Reves, Michael K. Proházka OPraem, Norbert Duffner, István Holló, Franjo Vidović OFM, Maria Duffner.

reichkonferenz nach Salzburg einberufen, die wiederum im Rupertussaal des Bischofshauses tagte. Wichtiger Tagesordnungspunkt war die Zukunft des Hilfswerks für die Ostkirchen angesichts des von P. Gottfried angekündigten Rückzugs aus der Funktion des Nationalsekretärs, die er seit 2001 innehatte. Erzbischof Lackner erklärte sich damit wie auch mit dem Vorschlag einverstanden, Abt em. Michael Proházka OPraem zum Nachfolger zu ernennen. Archimandrit P. Michael ist mit der spirituellen und liturgischen Tradition der Ostkirchen bestens vertraut und hat im Prämonstratenserstift Geras eine byzantinische Kapelle eingerichtet. Seit 2012 ist er als Referent der Diözese St. Pölten im Vorstand des Andreas-Petrus-Werks. Darüber hinaus bekleidete er durch mehrere Jahre die Funktion des Vize-Rektors im Collegium Orientale in Eichstätt.

Die Amtsübergabe, die durch die offizielle Bestellung von Abt em. Michael ab 1. Jänner 2023 in dieses Amt inzwischen erfolgt ist, wurde bereits im kurz nach der außerordentlichen Nationalkonferenz erschienenen Herbstrundbrief 2022/2 thematisiert.

Darüber hinaus widmete sich diese Rundbriefausgabe u.a. der herausragenden Stellung, die dem Thema „Friede“ in der göttlichen Liturgie zukommt (Beitrag Hanns Sauter) und anlässlich der Gründung der „Volksliturgischen Bewegung“ durch den Klosterneuburger Chorherrn Pius Parsch vor 100 Jahren der Frage, inwieweit ostkirchliche liturgische Traditionen auf die mit der Liturgiekonstitution des Zweiten Vatikanums von 1963 angestoßene Liturgiereform eingewirkt haben (Beitrag Liborius Lumma). ■



Der vorliegende Jahresbericht möge ein Ausweis der geleisteten Arbeit in den vom Katholischen Hochschulwerk geförderten wissenschaftlichen Institutionen sein. Am Gelingen dieser Arbeit sind Viele beteiligt. Vor allem aber sind es die Mitglieder und Förderer, die uns über viele Jahre hinweg nun schon die Treue halten und mithelfen, dass der Dialog von Wissenschaft und Glaube nicht verstummt. Mit den Einnahmen aus den Aussendungen ist es möglich, die Salzburger Hochschulwochen und das Internationale Forschungszentrum für soziale und ethische Fragen direkt mit finanziellen Mitteln zu unterstützen. Zudem wird damit die Arbeit des Österreichischen Instituts für Menschenrechte und die Erscheinung des Salzburger Jahrbuchs für Philosophie gefördert.

DANKE!

In besonderer Weise bedankt sich das Katholische Hochschulwerk bei der Erzdiözese Salzburg, die auf ideelle und vor allem vielfache finanzielle Weise großzügig die zahlreichen Aktivitäten des Internationalen Forschungszentrums und der Salzburger Hochschulwochen fördert.

Gemeinsam mit der Kollekte der Diözese Innsbruck, der Subvention des Landes Salzburg sowie der Projektförderung der Stadt Salzburg und den Beiträgen des Vereins der Freunde des Internationalen Forschungszentrums e.V. in München bildet diese Unterstützung das Fundament zur Finanzierung der genannten Institutionen.

Das Katholische Hochschulwerk dankt mit diesem Jahresbericht ganz besonders all jenen, die im vergangenen Jahr mit ihrer finanziellen Zuwendung Unterstützung und Wohlwollen für die Arbeit des Katholischen Hochschulwerkes ausgedrückt haben.



STADT : SALZBURG

KATHOLISCHES HOCHSCHULWERK

5020 Salzburg, Mönchsberg 2A

Bankverbindungen:

PSK, AT93 6000 0000 0790 0000, BIC: BAWAATWW

Bankhaus Carl Spängler & Co., AT91 1953 0001 0011 0960, BIC: SPAEAT2SXXX

Raiffeisenlandesbank Oberösterreich AG, AT14 3400 0219 0441 7408, BIC: RZ00AT2L

IMPRESSUM

Herausgeber und Verleger: Katholisches Hochschulwerk Salzburg, Mönchsberg 2A, Tel.: 0043-(0)662-842521
P.b.b. Verlagspostamt 5020, Erscheinungsort Salzburg, Zul.Nr. 02Z031262M. FdIv: Mag. Walter Mühlbacher,
SHW-Texte: Dr. Henning Klingen. Fotos: EDS, Erzabtei St. Peter; ZECO/Andreas Petrus Werk: Dum-Tragut, Dietmar W.
Winkler, privat; SHW: Henning Klingen, EDS, Universität Salzburg, privat. ÖIMR: Land Salzburg, Dr. Robert Krammer,
privat; KHW/Heime/Archivmaterial: soweit bekannt und beschrieben: C. Pospesch, Foto Sulzer, August Rehr, Christof
Reich; ifz: Fotos zu den jeweiligen Projekten wurden vom ifz zur Verfügung gestellt; Falls die/der aufmerksame
Leserin/Leser Fotos entdeckt, deren Verfasserschaft wir nicht zuordnen konnten, ersuchen wir um Mitteilung an das KHW!
ZVR 078908171 – Zeitung Nr. 2/2023